

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Kass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Botenlohn; durch die Post bezogen überhöhtl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprech. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 105 Geschäftstotal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Dankfagung!

Infolge unseres Aufrufes sind uns aus der Bürgerschaft eine große Menge Kleidungsstücke für die Esprenghen überlassen worden. Insgesamt sind 80 Kisten verschiedenen Formats zusammengekommen. Auch Geldmittel sind eingegangen, welche wir der allgemeinen, noch nicht abgeschlossenen Sammlung zugeführt haben, deren Ergebnis wir später veröffentlichen werden.

Allen gütigen Gebern, insbesondere auch den Damen, welche bereitwilligst die Sammelarbeit übernommen haben, sprechen wir hiermit aufrichtigen Dank aus.

Da anscheinend einzelne Einwohner, welche noch Kleidungsstücke zurechtgelegt haben, bei der Sammlung vergessen worden sind, bitten wir diese, dies bei der unten bezeichneten Stelle anzumelden und wird dann nach Ablauf von einigen Tagen die Abholung erfolgen.

Oberursel, den 10. November 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Meldepflichten für ausgehobene unausgebildete Landsturmpflichtige.

Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und sind daher wie diese den militärischen Meldepflichten unterstellt.

Alle Personen des Beurlaubtenstandes sind während der Beurlaubungszeit zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Anordnungen unterworfen.

Sie haben geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß dienstliche Befehle ihrer Vorgesetzten und namentlich Gestellungsbefehle ihnen jederzeit zugestellt werden können.

Im dienstlichen Verkehr mit Vorgesetzten oder wenn sie in Militäruniform erscheinen, stehen sie unter militärischer Disziplin.

Die zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Meldungen können von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei dem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich erstattet werden.

Meldungen sind sofort bei Aufenthalts- oder Wohnungsverwechsel und beim Verziehen in einen anderen Landwehrbezirk erforderlich.

Leute die bei der Landsturm musterung einen Ausweis nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert einen solchen beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Die Einberufungen erfolgen mittels Gestellungsbefehle oder durch Bekanntmachungen in den Kreisblättern sowie durch öffentliche Anschläge in den einzelnen Gemeinden.

Sämtliche Meldungen sind im Kreise Ufingen und Ubertaunskreis an den Bezirksfeldwebel beim königlichen Meldeamt Bad Homburg v. d. G. und im Kreise Höchst a. M. an den Bezirksfeldwebel beim königlichen Hauptmeldeamt Höchst a. M. zu richten.

Höchst a. M., den 28. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando Höchst a. M.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 11. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Zugang von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festsetzen, bleiben diese Bestimmungen insoweit maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. G., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Oberursel, den 11. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Die „Emden“ vernichtet.

Berlin, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden“ am 9. November früh bei den Cocosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Stabestation ausgehört war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem verlustreichen Gefecht ist S. M. S. „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. S. „Königsberg“ im Rusisch-Fluß (Deutsch-Ostafrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung des „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behndt.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

Tokio, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein japanisches Torpedoboot ist heute vor Klauschon beim Minensuchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

Gute Erfolge in Flandern.

Der Sturm der jungen Regimenter.

Großes Hauptquartier, den 11. Nov. vorm. (Amtlich.) Am Her-Abchnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmude wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner, aus St. Cloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentières in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Vienne la Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnerwalde, sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Wie die Franzosen im eignen Lande hausen und brandschagen.

Rosendaal, 10. Nov. In Breda traf gestern eine französische Familie mit vielen anderen Einwohnern des verwüsteten Städtchens Albert ein. Das von diesen Leuten entworfene Bild der umstrittenen Region läßt alle bisher bekanntgewordenen Schilderungen weit hinter sich. In Albert verbrannten 1200 Menschen. Beim ersten Angriff auf das Städtchen gingen etwa 200 Häuser und mehrere Gehöfte in Flammen auf. Da niemand die Löscharbeiten vornehmen konnte, blieb von den in Brand gesetzten Häusern nichts übrig. Vier Spinnereien, die über 5000 Menschen beschäftigten, wurden in Grund und Boden geschossen. „Und das alles haben die Franzosen getan!“ rief der zum Bettler gewordene Familienvater. Er verhehlte auch nicht, daß von den französischen Soldaten keine Rücksicht auf Privateigentum genommen würde. Es gibt keine Requisitionsfonds, keine Pargelder. Sie führen das Vieh aus den Ställen, holen aus den Kellern, was zu holen ist. Verlangt man eine Bezahlung, so wird auf den Offizier gewiesen, der bezahlen soll. Der Offizier aber bezahlt nicht, und es heißt, die Lebensmittel müßten fortgeschafft werden, damit den Deutschen nichts mehr Genießbares in die Hände fällt. Das Elend der gänzlich ausgeplünderten Menschen ist unsagbar. Sie leben von den Abfällen der Feldküche und von

Hunden und Katzen. Händler, die mit gewissenlosen Soldaten unter einer Decke stecken, verkaufen Pferdescheit an die noch vorhandenen Bewohner. Die meisten Truppen verlassen die Gegend. Viele folgen auch den Truppen um nicht Hungers sterben zu müssen. Ehrbare Frauen werden zu Prostituierten und bisher brave Arbeiter zu Dieben und Leichenfledderern. Hinter der Schlachtlinie herrschen abscheuliche Zustände. Ein verwahrlostes Räubervolk umschleicht die Schlachtkolonnen und die Sanitätszüge. Alle Untaten werden strafflos geduldet. Ich selbst habe gesehen, wie ein französischer Sergeant eine Frau erwürgte, weil sie seinen Wünschen nicht nachgeben wollte, so erzählte der Mann, der bei der Schilderung seiner Erlebnisse von Schauern erfüllt war. Die Zahl der Soldatenapachen ist erschreckend groß. Kein Minister verirrt sich in das Gebiet. Vielleicht weiß man nicht einmal, daß 24 Dörfer vom Erdboden gänzlich verschwunden sind. Der Flüchtling teilte noch mit, daß kurz vor seinem Abgang aus Albert 65 meuternde französische Soldaten kriegsrechtlich erschossen wurden. Bei Albert verbrannten die Franzosen haufenweise ihre Toten, weil es nicht möglich war, Massengräber aufzuwerfen.

Tsingtaus Heldenkampf.

Berlin, 11. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des „Lokal-Anzeigers“ schreibt: Eine von Reuters aus Tokio verbreitete Schilderung der ungeheueren Anstrengungen und zahllosen Todesopfer, die die Japaner bringen mußten, um Tsingtau einzunehmen, läßt die Rolle der kleinen deutschen Heldenkämpfer nur noch glänzender erscheinen. Die Genietruppen der Japaner hatten Hunderte von Toten, ehe es ihnen gelang, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Die Japaner wurden von dem Kugelregen der Maschinengewehre reihenweise niedergemacht, bevor sie die Brustwehr erstürmen konnten. Der japanische Bericht weist auf die überaus heldenmütige deutsche Verteidigung hin und besonders auf das nächtliche Gefecht im Mondenschein nach der Erstürmung des Moltkeforts. Die Kämpfe waren so schwer, daß von japanischer Seite der Befehl gegeben wurde, das Gefecht abzubrechen, um den allzu mörderischen Kampf in den Straßen zu verhindern.

Die Mohammedaner u. Inder warten auf einen Wink Deutschlands.

Berlin, 9. Nov. Aus Kairo ist hier ein vom 30. Oktober datierter, an einen Deutschen gerichteter Brief eingetroffen, in dem es heißt: Die Notabeln der mohammedanischen Bevölkerung von Kairo und Alexandria sind von den Engländern verhaftet worden. Die Frauen und Kinder dürfen das Haus nicht verlassen. Viele Spione sind im Dienste der Engländer, auf deren Anzeichen hin Verhaftungen vorgenommen worden sind. In Kairo sowie in Alexandria ist der Handel gänzlich lahmgelegt. Die Läden sind alle geschlossen. Viele davon wurden geplündert. Alle Notabeln befürchten das Schlimmste für ihr Leben. Die Tageszeitungen dürfen nichts gegen die Engländer schreiben. Wenn sie das tun, so werden sie streng bestraft. Aber wir hören alle Tage, daß die Deutschen siegen und daß Deutschland Belgien ganz besetzt hat. Die Notabeln hoffen auf ihre Hilfe. Die mohammedanische Bevölkerung Indiens ist bereit, die nötigen Truppen zu stellen. Dasselbe gilt bei uns. Wir sind bereit zu sterben. Die ganze Bevölkerung wartet auf den Wink Deutschlands. Die ägyptische Regierung ist ganz lahmgelegt worden. Die Bevölkerung ist zum Kriege bereit. Ich schreibe Ihnen dies, um Ihnen die Lage bekannt zu geben. Im allgemeinen sind die mohammedanischen Gläubigen deutschfreundlich gesinnt. Kinder und Greise bereu für das Wohl Deutschlands.

Deutsche Flugzeuge über Warschau.

Krakan, 10. Nov. Vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr erschienen mehrere deutsche Flugzeuge über Warschau. Sie schleuderten 14 Bomben auf die Stadt. Die ersten Bomben fielen in der Marschall-Kowat-Straße und in der Jerusalemer-Straße nieder, wo großer materieller Schaden angerichtet wurde. Zwei andere explodierten in der Elektronelle-Straße und töteten einen Mann und zwei junge Mädchen. Am schrecklichsten jedoch wirkten zwei Bomben, die in die Dzala-Straße in eine dichte Menschenmenge niederkam. Sieben Personen wurden dadurch getötet und 20 schwer verletzt.

Neue serbische Niederlagen.

4300 Gefangene.

Wien, 11. Novbr. (W. B. Nichtamtlich). Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 11. Nov. In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Mijar, südlich von Schabaz, nach viertägigem verlustreichen Kampf erobert und hierdurch der rechte feindliche Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die hart besetzte Linie Mijar—Cer Platinä räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhut leistet in vorverreiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrückung östlich von Ljuzica—Krupanj geht fliehend vorwärts trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhuten. Die Höhen östlich von Javaca sind bereits in unserer Gewalt. Es wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. November etwa 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Der Feldzug im Osten.

Wien, 11. Novbr. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 11. November mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über die innere Wislota, über Rzeszow und in den Raum von Liska vorgedrungen. Przemyśl ist wieder eingeschlossen. Im Strizale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überauschend aufstretender Artillerie unter großen Verlusten flüchten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

800 Pferde verbrannt.

Amsterdam, 11. Novbr. (Cit. Freft.) Aus Norfolk (Virginia) wird gemeldet, daß 800 Pferde an Bord des Dampfschiffes „Rembrandt“ von der Brazil and River Plate-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Liverpool, die für Frankreich bestimmt waren, jämmerlich verbrannt sind. Der Kapitän des Schiffes behauptet, daß deutsche Spione den Schiffsbrand verursacht hätten. Es seien bereits Drohungen gegen die „Rembrandt“ geäußert worden, als das Schiff am Samstag Baltimore verließ. Das Schiff war 200 Meilen von diesem Hafen entfernt, als der Brand ausbrach; es kehrte sofort zur Reparatur wieder zurück.

Englands falsche Rechnung.

In dem dieser Tage erschienenen Heft des „März“ stellt Konrad Haugmann unter der vorstehenden Überschrift eine Betrachtung über den Krieg an, die freilich einen um mehrere Wochen zurückliegenden Stand der militärischen und politischen Dinge ins Auge faßt, aber in ihren wichtigsten Ergebnissen und Feststellungen auch jetzt noch zutrifft. Der Artikel stellt in der Einleitung die erbitterte Stimmung Deutschlands gegen England fest, die gerechtfertigt sei, weil England den Krieg hätte hindern können und weil es in die Zulieferhandlungen mit dem dorus eventualis der eventuellen Kriegsgenossenschaft eingetreten sei. Der Artikel fährt dann fort:

Es ist kein strategischer Zufall und kennzeichnet zugleich die ganze politische Lage, daß sich die Schlachtlinie nach Nordfrankreich und an das Meeresufer gezogen hat. Deutschland steht im dritten Kriegsmonat auf der Linie Ostende—Calais Auge in Auge mit England. Das hätten Churchill und Grey im August für unmöglich gehalten, und schon das beweist die Kurzsichtigkeit und den Riesenrechenfehler der englischen Politik.

Nicht vom deutschen, sondern vom englischen Standpunkt aus ist die Politik der „Times“ und ihrer Minister bodenlos und falsch. Die Londoner Rechnung ist längst

über den Haufen geworfen. London kalkulierte: wir iperrten den Handel, lassen Deutschland hungern und seine Fabriken stillstehen. Aber die Fabriken Deutschlands stehen nicht still, seine Ernte ist überreich und die Vorratskammer Antwerpen, die „Verpflegungsbasis“ des aggressiven England ist zwei Monate nach Schluß der Mobilmachung in Deutschlands Händen. Ein Riesenrechenfehler.

„Ein, zwei oder zehn Jahre Krieg paßt uns“, prahlten englische Minister und warfen mit den renommierten Bildern vom „Rattenloch“ um sich. Aber für niemand ist die Fortdauer dieses Krieges gefährlicher als für den Herrn von Ray, Ägypten, Indien. Die ganze Behauptung ist also innerlich unwahr. Ueberhaupt die Unaufrichtigkeit und die Widersprüche sind hochgradig. Man behauptet, die „Barbaren“ zu bekämpfen und marschiert mit Rußland! Man donnert gegen den Militarismus und erhartet durch die Zurschaufstellung antideutscher Haffes die Notwendigkeit der deutschen Rüstung. Aber mehr als das, England militarisiert sich und alle seine Kolonien unter dem Schutze gegen den Militarismus. Solche Verworfenheiten sind die Strafe einer falschen Stellungnahme.

Nachdem der Artikel alsdann ausgeführt hat, daß Frankreich, mit dem Odium Englands belastet, seine Aussichten immer mehr verschlechterte, schließt er:

Wenn der Inhalt eines späteren Kollektivfriedens für Frankreich wesentlich schwerer als derjenige eines früheren Einzelfriedens sein wird, dann tritt die weltgeschichtliche Verantwortung der Männer von Bordeaux in Erscheinung. Wodurch können sie es vor ihrem vom Krieg heimgesuchten und okkupierten Land rechtfertigen, England solche Opfer zu bringen?

Die englische Rekrutierung.

London, 10. Nov. Die Blätter melden, daß das Kriegsamt beschlossen habe, die Rekrutierung dadurch zu fördern, daß Militärdienst durch die Strafen ziehe.

Die belgischen Flüchtlinge.

Genf, 10. Nov. Das Journal de Genève meldet aus London, daß die Zahl der belgischen Flüchtlinge in England sich auf rund 200 000 Mann beläuft.

Ein trauriger Unglücksfall.

Berlin, 9. Nov. Ein tragischer Vorgang hat sich auf dem Gelände des großen Gefangenenlagers in Jossen abgespielt. Einer der zur Bewachung der Gefangenen abkommandierten Landsturmlente hatte sich mit seinem Gewehr zu schaffen gemacht, um es in Ordnung zu bringen. Ploßlich krachte ein Schuß und das Geschloß traf einen in der Nähe stehenden Kameraden. Die Kugel war dem Manne unglücklicherweise in den Kopf gedrungen. Die Kopfverletzung war so schwer, daß der Betroffene kurz darauf unter den Händen eines Militärarztes starb.

Lokales.

* Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Gefreite Heinrich Ulrich, Art.-Reg. Nr. 25 Darmstadt. Herr Ulrich ist der Besitzer des Hotel „Schützenhof“ dahier. Ferner Karl Junk, Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

† Beilage. Unserer heutigen Stadtausgabe liegt ein Flugblatt des Ausschusses für Kriegshilfe bei, worin um Weihnachtsgaben für unsere tapferen Krieger gebeten wird. Wir empfehlen das Blatt der besonderen Beachtung unserer Leser und hoffen, daß die Geschenke recht zahlreich einlaufen.

† Gewerbeverein. Wir wollen nicht veräumen, an dieser Stelle nochmals auf die heute Abend 8^{1/2} Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ stattfindende außerordentliche Versammlung aufmerksam zu machen. Der Besuch derselben liegt im Interesse eines jeden Gewerbebetreibenden.

† Gewerkschaftskartell. Es sei hiermit nochmals auf die heute Abend im „Bären“ stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Schein verbreitete, hatte Menta den Speisesaal nie so unwohnlich und kalt gefunden, wie eben heute.

Jögernd trat sie zu dem bereits gedeckten Teetisch — erblickend gewahrte sie, daß er nur für zwei Personen gedeckt war. Sie hatte, als sie Leo ihre Zusage gab, mit ihm den Tee einzunehmen, nicht daran gedacht, daß weder Onkel und Tante Eberstein, noch Geri und Eberhard daheim waren. Schon wandte sie sich halb und halb zur Flucht, ohne zu bemerken, daß Leo bereits einige Minuten in dem Rahmen der Tür stand und ihr Jögern gewahrte. Seine Stimme, die so kalt zu ihr herüberdrang, als er sagte:

„Fürchtest Du Dich, mit mir allein zu sein?“ gab ihr die Bestimmung und ihre äußerliche Ruhe zurück.

„Wie kommst Du zu dieser Frage? Habe ich Dir jemals Furcht gezeigt?“ entgegnete sie gelassen, die Spiritusflamme unter der Teemaschine anzündend.

Er ignorierte die Frage und trat langsam näher.

„Wie gemütlich!“ sagte er sarkastisch, auf den gedeckten Teetisch deutend. „Ein Bild trauter Häuslichkeit! Wie ist Dir dabei?“

„Mir? Wie soll mir sein? Garnichts!“

Er lachte leise und höhnisch auf.

„Du bist göttlich in Deiner Ungeheimtheit!“

„Wächstest Du mich anders?“

„Du willst mich reizen, Menta!“

„Ich denke nicht daran, mein Vester!“ Ich denke diesen Standpunkt hätten wir beide bereits überwunden. Wir können uns beide nicht mehr wehe tun!“

„Du bist also fertig mit mir?“

„Vollständig, liebster Leo, so wie Du mit mir“, sagte sie, ihm lässig die Teetasse füllend und ihm diese gleichmütig zuschiebend.

„Wer hat Dir das verraten?“

„Du selbst natürlich, wozu aber alte Geschichten auf-

† Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

† Als Schöffen für das Jahr 1915 wurden von hier folgende Herren ausgelost: Oskar Enders, Korrespondent; Adolf Homrich, Oberbahnassistent; Jean Demrich, Hofschornsteinfegermeister; Oskar Herzog, Zahnarzt. Von Oberstedten: Christian Schaller III, Unternehmer.

† Tausausflug — Jugendabteilung. Bei günstigem Wetter findet am Samstag Nachmittag (14. November) ein Waldspaziergang für die Kleinen unserer Jugendabteilung statt. Abmarsch recht pünktlich um 1/3 Uhr von der evangelischen Kirche, Oberhöchstaderstraße. Brot und Obst, oder Kaffee zur Vesperzeit mitbringen, auch Mantel oder Umhang nicht vergessen. Wer ein kleines Taschensiederbuch besitzt, soll es auch mitbringen. Die Wanderung verursacht gar keine Kosten.

† Obererzeler Vorträge. Der zweite Vortrag wird am nächsten Montag, den 16. November, stattfinden. Herr Dr. Fried. Lübbecke von der Stadt. Galerie in Frankfurt wird uns mit einem Lichtbildervortrag über „Der Krieg und die Kunst“ erfreuen, ein Gegenstand, der in der jetzigen Zeit des Interesses eines Jeden sicher ist. Vor und nach dem Vortrage spielt Frau Emma Lübbecke-Job Werke von Joh. Brahms. So steht wieder ein genußreicher Abend bevor, dem wir zahlreichen Besuch wünschen. Karten sind beim Schuldienere der Oberrealschule und am Saaleingang zu haben.

† Wohltätigkeitskonzert zum Besten der notleidenden Ostpreußen und Elsaßler. Vor einigen Wochen traten in unserer Stadt mehrere Damen und Herren zusammen, um zu beraten, in welcher Weise auch bei uns den Notleidenden in Ostpreußen und im Elsaß im Hinblick auf die Verheerungen durch den Einbruch der Feinde eine ansehnliche Unterstützung zugeführt werden könnte. Beide Konfessionen waren in diesem Kreise vertreten, und man entschied sich einstimmig für ein Wohltätigkeitskonzert in der evang. Kirche, die dafür am geeignetsten erschien und bereitwillig zugesagt worden war, um das Liebeswerk auf breitere Basis zu stellen und ihm den größtmöglichen Erfolg zu sichern. In Rücksicht auf den guten Zweck dieser Veranstaltung und im Vertrauen auf den vielbewährten Opfergeist in unserer Bürgerschaft wurde ein gegen sonst etwas erhöhter Eintrittspreis vorgeesehen, dementsprechend aber darauf Bedacht genommen, namhafte und bewährte künstlerische Kräfte aus Frankfurt zu gewinnen, die einen hohen Kunstgenuß zu verbürgen und eine starke Anziehungskraft auszuüben vermöchten. Wenn, wie erwartet werden kann, dieses Liebeswerk in allen Kreisen den größten Anklang findet und die regste Beteiligung hervorgerufen wird, dann wird auch unsererseits der unsagbaren Vor in den Grenzmarken in merkbarer Weise abgeholfen werden. Tausende und Abertausende, die durch den Einbruch der Feinde ihre sämtliche Habe eingebüßt haben, schauern mit verzerrten Mienen nach Hilfe aus, strecken flehend die Hände denen entgegen, die es trotz der schweren Kriegszeit noch so gut haben, und rufen heftig uns, Brüder und Schwestern!

Sind doch dort schon seit Beginn des Krieges die wehrhaften Männer bis zur höchsten Altersstufe zur Abwehr der Feinde und zur Verteidigung der Grenzen zu den Waffen gerufen oder freiwillig eingetreten und sie haben wahrlich ihre Sache nicht schlecht gemacht, das haben uns die gewaltigen Siege im Osten, die unerhörten Zahlen von russischen Gefangenen gezeigt. Im Verhältnis zu anderen Teilen des deutschen Vaterlandes sind demgemäß die Familien weit stärker von Verlusten an Verwundeten und Toten betroffen, viele überdies in Feindesland abgeführt oder bei der Flucht mitgeschleppt worden. Eine Reihe von Städten ist ganz oder teilweise vernichtet, weite blühende Landschaften sind völlig verödet, da alle Ortschaften erst ausgeraubt, dann zerstört und niedergebrannt worden sind. Welch große Anzahl unbemittelte zurückgebliebener, ihres Ernährers beraubten Familien, trauernder Witwen, hilfloser Waisen, in ihrer Heimat heimatlos geworden! Die

frischen, je leichter wir sie nehmen, je besser tragen wir die Tafsachen, an denen sich nun einmal nichts ändern läßt.“

Leo schwieg. Die Gleichmütigkeit seiner Frau empörte ihn bis ins innerste seiner Seele. Er wußte selbst nicht, warum er ihr in diesem Augenblick zürnte wie nie zuvor.

„Ist Dir etwas Fleisch gefällig?“ fragte sie aufmerksam, ihm die Schüssel reichend.

Er schob sie heftig zurück.

„Du scheinst die Tatsache ziemlich leicht zu tragen“, grollte er, ihr sprühenden Auges ins Antlitz blickend.

„Ja“, entgegnete Menta, das goldhaarige, zarte Köpfchen einen Moment wie müde in den hohen Lehntisch zurücklehnen, „ich habe mich schnell damit abgefunden.“

Er sah ihr drohend in die Augen.

Sie lächelte ruhig und harmlos und reichte ihm höflich die Zuckerschale.

Auch diese stieß er widerwillig von sich ab.

„Daß abräumen“, gebot er streng, „ich habe noch mit Dir zu reden.“

Menta sah ihren Gatten groß und erstaunt an. Sie sagte kein Wort, aber jede Miene, jede Bewegung war ein Protest gegen seine Ungezogenheit.

„Daß Du nicht gehst, was ich sagte?“ fragte er, über ihre Gleichgültigkeit, mit der sie sich eine zweite Tasse Tee eingoß, empört.

„Du verhältst, entgegnete sie langsam, „daß ich nicht Deine Sklavin bin, und Du mir nichts zu befehlen hast. Wenn Du nicht essen magst, so laß es gefälligst bleiben, erlaube aber, daß ich mein Mahl beende.“

Wieder fand er keine Antwort. Er schob seinen Stuhl näher zum Kamin, in dem die Flammen hoch aufsprühten, und nahm ein Zeitungsblatt in die Hand, in welches er sich anscheinend vertiefte.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Ruinen.

Roman von Anna Bothe.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mariete sang falsch — nicht ein Ton war richtig, aber es war doch unsagbar rührend. Menta kannte das Lied, es hatte sie in seiner Einfachheit und Herzinnigkeit ergriffen. Betend faltete Menta die Hände um das lockige Köpfchen der Kleinen und sang leise mit:

Guten Abend, gute Nacht,
Von Englein bewacht,
Die zeigen im Traum
Dir Christkindleins Baum
Schlum're selig und süß,
Schau' im Traum's Paradies.

Und dann kam der Sandmann und streute seine Körner in die strahlenden Blauaugen. Mit glücklichem Lächeln schlief die Kleine ein.

In der Heimat aber schaukelte man zwei Gräber für Marietes Vaterle und Mutterle, die hier ihr rosiges Kind in dem weichen Bettchen nie mehr sehen sollten, nie mehr! Menta sah noch lange an der Kleinen Lager. Seltsame Gedanken wogten durch ihre Seele.

Endlich erhob sie sich, küßte das schlafende Kind und begab sich in das Speisezimmer, denn die Teestunde auf Burg Godegg hatte jeben geschlagen.

Die Gräfin schauderte leise zusammen, als sie in das große saalartige Gemach trat, von dem die Ahnenbilder wie gespenstig von Wänden hernieder blickten. Trotz der kauen Herbblust, die zum Zimmer hereinströmte, und trotz der lodernen Glut im Kamine, die weithin einen rosigen

Nor ist himmelschreiend und mahnt uns dringend, zu helfen und zu heilen. Dieser Notruf und Mahnruf ist wie allenthalben auch bei uns nicht unerhört verhallt. Die Stadtverwaltung hat einen angemessenen Betrag für die Notleidenden Ostpreußens bewilligt; Liebesgaben und insonderheit Kleidungsstücke sind schon gesammelt und reichlich eingegangen; hinzu tritt nun noch das Wohltätigkeitskonzert. Obwohl alle Plätze in der Kirche gleich günstig liegen und gleich zu werten sind, sollen sie dennoch in drei Abstufungen zum Verkauf kommen, um einem Jeden Gelegenheit zu bieten, seinen Opferstimm nach Wunsch und Vermögen zu betätigen. Damen unserer Stadt haben sich bereit erklärt, in den Säulern die Eintrittskarten anzubieten, aus denen schon die Namen der Mitwirkenden zu ersehen sind, die ihre Kunst unentgeltlich in den Dienst hilfsreicher Nächstenliebe gestellt haben. Die Vortragsfolge ist im Anzeigenteil des Blattes zu ersehen. Karten sind im Vorverkauf bei Frau Fries, Altkönigsstraße 14 und in der Buchhandlung Standt zu haben. Außerdem sind Karten nur im Vorraum der Kirche zu haben.

— **Höchstpreise für Wolle.** In diesen Tagen finden Beratungen zwischen Regierungsvertretern und Sachverständigen über die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Wolle statt. Es handelt sich dabei sowohl um Rohwolle wie Halbfabrikate und fertige Wolle. Die außerordentliche Preissteigerung, die in letzter Zeit sowohl für Strickwolle wie für Wolle zur Tuchweberei eingetreten ist, hat zu der geplanten Maßnahme Anlaß gegeben.

* **Weihnachtspakete für die Truppen.** Für die Bewältigung des großen, zu erwartenden Andranges mit Weihnachtspaketen sind aus der vom 19. bis 26. Oktober zum ersten Male zugelassenen Auslieferung von Feldpostpaketen für unsere Truppen an der Front — es wurden über zwei Millionen solcher Pakete angenommen, zu ihrer Beförderung nach den Kriegsschauplätzen waren rund 500 Eisenbahnwagen erforderlich — wertvolle Erfahrungen gewonnen worden. Es ist der dringende Wunsch der Heeresverwaltung, daß mit allen Mitteln danach gestrebt wird, die rechtzeitige Zuleitung der Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Truppen sicherzustellen. Jeder Soldat soll am Weihnachtsabend in den Besitz der Gaben seiner Angehörigen gelangen. Um dies zu erreichen, soll der Zeitpunkt für die Auslieferung der Weihnachtspakete so früh angelegt werden, daß die Truppenteile bereits einige Zeit vor dem Weihnachtsabend die Pakete empfangen. Was die Abender von Weihnachtssendungen für die Truppen zu beachten haben: 1. Die Pakete müssen auf allen Seiten mit einem grellroten Zettel bzw. Farbstrich ev. mit Aufdruck „Weihnachtspaket“ besetzt sein. 2. Nicht nur Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, sondern auch andere Gaben dürfen gesandt werden; doch ist dabei zu beachten, daß die Pakete längere Zeit unterwegs sind und daß daher leicht verderbliche Erwaren zu vermeiden sein werden. Um zu vermeiden, daß etwaige weiche Gegenstände zerdrückt werden, empfiehlt es sich, zur Verpackung grundsätzlich kleine feste Kästen sowie zur Verpackung Wolle oder ähnliche Packstoffe zu verwenden. 3. Glasflaschen mit Flüssigkeiten sind nicht in Papppartons zu verwenden. Andernfalls besteht Gefahr, daß die Flaschen zerbrechen, da die Pakete hin und her geworfen werden und unter Umständen einen starken Druck auszuhalten haben. Wenn seitens der Angehörigen diese Anordnungen genau befolgt werden, wird es gelingen, unseren Kriegern im Felde den Weihnachtsabend durch die Lieberzeugung zu befestigen, daß das deutsche Volk allezeit, insbesondere aber an seinem heiligsten Feste, wenn auch räumlich getrennt, in Gedanken mit ihnen vereint ist.

* **Krieger- und Militärverein „Alemannia“.** In der am Samstag stattgehabten Monatsversammlung, die eines guten Besuches sich zu erfreuen hatte, stand, wie bisher bei Sprechung und Beratung über Fürsorge für unsere im Felde stehenden Kameraden und deren Angehörigen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Getreu den Grundfäden unseres Vereins opfert derselbe alles freudigst für seine kämpfenden Brüder. Fast alle wurden in die Rassenische Kriegerversicherung aufgenommen. 100 M wurden der allgemeinen Kriegsfürsorge überwiesen. 100 M gab der Verein zum Ankauf von Wolle zur Anfertigung von Wintermänteln. Weihnachten erhalten bedürftige Witwen von Kameraden Unterstützung. Regelmäßig gehen Liebesgaben an unsere Kriegskameraden ab. Das ganze Vereinsvermögen soll für dieselben geopfert werden. Da dieses jedoch jetzt, in Folge der bereits gemachten Zuwendungen nur noch gering ist, hat man auf Anregung der Mitglieder den Vereinsbeitrag erhöht, um unseren braven Kämpfern noch mehr Unterstützung zukommen lassen zu können. Alle älteren Kameraden und namentlich unsere alt ergrauten Veteranen, die die Schrecken des Krieges aus Erfahrung kennen und die mannigfachen Entbehrungen am eigenen Leibe erfahren, fühlen wir zu sehr für unsere mutig kämpfende Schar. Seine Liebe, Hingabe und Opferfreudigkeit für diese hat der Krieger- und Militärverein „Alemannia“ stets durch die Tat bewiesen. Es ist daher durchaus nicht

bestehend, sondern im Gegenteil löblich und anerkennenswert, daß der Verein seine Entschuldigungen und Maßnahmen betreff der Fürsorge für seine Kameraden und deren Familienangehörigen selbständig trifft und sich in dieser Beziehung von niemand übertreffen läßt. In herzlich gehaltenen Dankschreiben haben schon über 40 im Felde stehende Vereinsbrüder ihre Anerkennung über das hilfsbereite, treu kameradschaftliche Gedenten des Vereins Ausdruck gegeben.

— **Der Wehrbeitrag.** Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zweite Drittel des Wehrbeitrages nach § 51 des Wehrbeitrag-Gesetzes bis zum 15. Februar 1915 zu entrichten ist. Erfolgt die Zahlung mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstag, so ist der Beitragspflichtige berechtigt, vier vom Hundert Jahreszinsen in Abzug zu bringen. Wer von dieser Bergünstigung Gebrauch machen will, muß spätestens bis zum 14. November das zweite Drittel zur Einzahlung bringen.

ht. **Teure Walnüsse.** Trotz der reichen Walnusernte in Deutschland sind Nüsse an den Märkten nicht zu haben. Nach den Mitteilungen der Obsthändlervereinigungen, wurde in den Walnuzgegenden, besonders an der Bergstraße, die ganze Ernte von etlichen Agenten aufgekauft. Diese halten die Ware bis zur Weihnachtszeit zurück, um sie dann zu hohen Preisen auf den Markt zu werfen. Sie können die Preise dann um so mehr diktieren, da die serbische und französische Zufuhr in diesem Jahre ausbleibt. Schon jetzt erfahren die Walnuzpreise eine Steigerung um 80—100 Prozent. In Metz z. B. kostet das Pfund Walnüsse vor zwei Wochen bereits 80 S bei einem Einkaufspreis von 5 S. Wie wärs zur Weihnachtszeit mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Walnüsse durch die Militärbehörde?

Aus Nah und Fern.

ht. **Friedberg.** — Kartoffelhöchstpreise. — Die vom Kreisamt vor zwei Wochen festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln haben jetzt eine Erhöhung erfahren. Der Doppelzentner Kartoffeln kostet nunmehr statt 5 M 6,50 M beim Verkauf durch den Produzenten an Ort und Stelle. Bei freier Lieferung außerhalb des Wohnorts durch den Produzenten kostet der Doppelzentner 7 M, durch den Händler 7,50 M. Im Kleinverkauf (höchstens 10 Pfund) darf das Kilogramm beim Produzenten höchstens 8 S und beim Händler 9 S betragen.

ht. **Friedberg.** — Zugzusammenstoß. — Bei starkem Nebel stießen gestern vormittag ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Durch den heftigen Anprall wurden mehrere Wagen stark beschädigt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

ht. **Aus der Wetterau.** — Der Landsturm im Feuer. — Nach Mitteilungen des Bataillonsstabes des Friedberger Landsturm-Infanterie-Bataillons nahmen die 3. und 4. Kompanie an einem größeren Gefecht gegen französische Alpenjäger in der Nähe von Marktscheid teil. Dabei fielen von der dritten Kompanie die Wehrmänner H. Will aus Rodheim v. d. S., Wilhelm Kuhl aus Pohlsgöns, von der 4. Kompanie Gefreiter Otto Müller aus Bad Nauheim und der Wehrmann Heinrich Sommer aus Stockheim bei Büdingen. Sechs Landsturmmänner wurden mehr oder minder schwer verletzt.

ht. **Frankfurt a. M.** — Das erste Hindenburg-Denkmal. — Im Rödelheimer Schlosspark wurde Sonntag früh ein Hindenburg-Gedenkstein feierlich enthüllt. Die Weihrede hielt Dekan Krohmann. Das Denkmal besteht aus Steinen von der ehemaligen Burg Rödelheim und trägt die Inschrift: „von Hindenburg. Tammenberg, 29. August 1914. 92 000 Russen. Gewidmet von den verwundeten Kriegern“. Auf ein an Generaloberst von Hindenburg während der Feier abgeschicktes Glückwunschtelegramm lief nach wenigen Stunden die Antwort ein: „Den im Schlosspark zu Rödelheim Versammelten herzlichen Dank für freundliches Eingedenken. Den Verwundeten wünsche ich baldige Wiederherstellung. v. Hindenburg.“

ht. **Frankfurt a. M.** — Frankfurt im Kartoffelboycott. — Die Einführung von Höchstpreisen für Kartoffeln in Frankfurt hat mit einem Schlag die fast gänzliche Einstellung der Kartoffelfuhr im Gefolge gehabt. Das Angebot ist derart ungenügend, daß die Konsumenten am Samstag und gestern keine Ware in der Markthalle vorfanden.

ht. **Frankfurt a. M.** — Aufhebung einer Spielergesellschaft. — Die Kriminalpolizei hob in einer Wohnung des Ostviertels eine große Spielergesellschaft aus. Die meisten der Spieler waren bereits wegen Glückspiels wiederholt empfindlich vorbestraft.

ht. **Frankfurt a. M.** — In einer Wohnung der Fischer-gasse kam es zwischen den Eheleuten Heinrich und den Gebrüder Seufert wegen der Frau Heinrich zu Streitigkeiten, in deren dem einen Seufert mit einem Dolch das linke Auge ausgestochen wurde.

ht. **Frankfurt a. M.** — Scharfe Maßnahmen gegen die Engländer. — Für die hier gebliebenen und noch auf freien Fuß belassenen Engländer hat die Polizei eine außerordentlich verschärfte Meldeart bestimmt. Die Leute müssen sich täglich zweimal, morgens zwischen 9—10 Uhr und abends zwischen 5—6 Uhr auf dem zuständigen Polizeiviertel melden. Wer eine Meldung verjäumt, wird bestraft und verhaftet.

ht. **Frankfurt a. M.** — Die Verhaftung der Engländer. — Heute verhaftete die Polizei abermals eine Anzahl Engländer. Die Leute wurden unter militärischer Bedeckung in der Nacht nach Ruhleben gebracht.

ht. **Frankfurt a. M.** — Keine Gehaltserhöhung vorläufig. — Die Auszahlung der im Frühjahr beschlossenen Gehaltserhöhung an die städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter ist wegen des Krieges bis auf weiteres zurückgestellt worden.

ht. **Frankfurt a. M.** — Reichsgenossenschaftsbank Frankfurt a. M. — In der am Montag hier abgehaltenen Hauptversammlung der Reichsgenossenschaftsbank, die sich schon seit Jahresfrist in der Auflösung befindet, wurde eine Unterbilanz von 1 Million M festgestellt, der eine Million Mark Aktientapital gegenübersteht. Alle sonstigen Bilanzposten waren an die Hauptgläubigerin, die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt übertragen worden. Hierbei hatte die Bank allerdings vorausgesetzt, daß die Landwirtschaftliche Hypothekbank in Frankfurt das ihr vor drei Jahren entzogene Pfandbriefprivileg wieder erhalten sollte. Das ist bis heute aber nicht geschehen. Infolgedessen wurde die Bilanz nur unter der Bedingung genehmigt, daß das Privileg erteilt würde. In der Debatte wies Finanzrat Michel darauf hin, daß in der Entwicklung des hessischen Genossenschaftswesens vielleicht neue Schwierigkeiten sich bilden würden. Eine Anzahl Gläubiger der Darmstädter Genossenschaftsbank lehnen jeden Vergleich und jeden Kompromiß ab. Dadurch erwächst die Gefahr eines Konkurses des Darmstädter Instituts und mithin auch eine neue Krisis im hessischen Genossenschaftswesen drohend empor. Würden die widerstrebenden Gläubiger ihre Zustimmung nicht erteilen, dann erhielten im Falle eines Konkurses weit weniger Geld als bei einem außergerichtlichen Vergleich.

ht. **Frankfurt a. M.** — Konkurs. — Das Schuhwaren-Großgeschäft von Hugo Frank hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen rund 300 000 M. Der Geschäftsinhaber steht seit dem Kriegsbeginn im Felde. Eine Geschäftsaufsicht wird angebahnt.

ht. **Schotten.** Die hiesige Kriegsfürsorge errichtete in Gemeinschaft mit dem Landesverein vom Roten Kreuz ein Vereinslazarett mit 30 Betten.

ht. **Wetzlar.** Wegen Lieberverteilung der Käufer beim Kartoffelhandel hat die Bürgermeisterei einige Händler mit ganz empfindlichen Geldstrafen belegt.

ht. **Aus der Rhön.** Durch das planmäßige Auffahren von Eichen erzielte die Gemeinde Burgsum aus ihren Waldungen einen Gewinn von annähernd 10 000 M.

ht. **Hersfeld.** — Landsturmmanns Tod. — An der Fuldastraße wurde der mit der Bahnbewachung betraute Landsturmmann Dörich aus Kassel von einem Zuge überfahren und getötet. Die Leiche fand man erst bei der Ablösung der Wache.

ht. **Alsfeld.** Gute Jagdbeute brachten die Jagden in den Forstorten Steinfurt, Homberg und Rainrod. Hier erlegte man 62 Rehe, 54 Hasen, 2 Füchse, 2 Schnepfen und einige Dachs.

Röhl, 9. Nov. Ein Zauberkocher wollte im benachbarten Frechen ein Arbeiter vorführen. Er nahm Petroleum in den Mund, blies es in die Luft und hielt ein brennendes Zündholz daran. Die Flamme schlug ihm in den Mund, und als er das brennende Petroleum ausspuckte, traf eine Flamme seine am Tisch sitzende Frau, deren Zelluloid-Haarfamm Feuer fing. Als bald stand die Aermste in Flammen. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie an deren Folgen alsbald starb.

Vereinskalender.

Sanitätskolonne. Kommanden Freitag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Adler.

Gottesdienst-Ordnung

der lath. Gemeinde Oberursel.
Freitag, 13. November. 6 1/2 Uhr best. hl. Messe für + Peter und Theodor Leser. 7 Uhr best. hl. Messe für + Marg. Selbert und Angehörige. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Hochw. Herrn Pfarrer Sch. von Lehmden.

Samstag, 14. November. 6 1/2 Uhr geistliches Amt für Ehef. Eberhard und Clara Homm, geb. Willgens. 7 Uhr best. hl. Messe für Jacob und Adelheid Klüber. In der Hospitalkirche vom Elisabethenverein best. hl. Messe für + Cathar. Weizenbach.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 - Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 - Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/3 Pfund.
- (Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nahrhaft. Wohlgeschmeckend.

Vortrags-Abend

zu Gunsten der durch den Krieg betroffenen Ostpreussen und Elsässer

in der neuen evangelischen Kirche zu Oberursel a. T. am Sonntag, den 15. November 1914, abends 6 Uhr

Mitwirkende:

| | |
|--|------------|
| Fräulein Else Schneider-Wilma (Sopran) | aus |
| Fräulein Blanda Höller (Violine) | Frank- |
| Herr Karl Breidenstein (Orgel) | furt a. M. |

Vortrags-Ordnung.

- | | |
|---|-------------------------------|
| 1. Passacaglia (g moll) für Orgel [Herr R. Breidenstein] | Georg Muffat. |
| 2. Arie für Sopran aus „Messias“ (Fräulein Else Schneider Wilma) | G. F. Händel. |
| 3. Andante für Violine (Fräulein Blanda Höller) | R. Goldmark. |
| 4. a) Orgelchoral: Das alte Jahr vergangen ist. b) „ In dulci Jubilo. c) „ Kyrie, Gott, heiliger Geist. | J. S. Bach. " " " " " " |
| 5. a) Gebet aus dem Te Deum (für Sopran) b) Trost (für Sopran). | A. Bruckner. P. Cornelius. |
| 6. Phantasie über das Miserere von Allegri und Ave verum corpus von Mozart } für Orgel | F. Liszt |
| 7. a) Kavatine für Violine. b) Andante „ „ | J. Raff. R. Schumann. |
| 8. a) Andante für Orgel. b) Sarabande für Orgel. | F. Liszt. S. Karg-Elert |
| 9. Arie für Sopran aus „Elias“ | F. Mendelssohn-Bartholdy. |

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei: Frau Fries, Altkönigstrasse 14. Buchhandlung Staudt und am Eingang der Kirche.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Trauerdruckfachen liefert rasch **S. Berlebach.**

3148) Freundliche
3-Zimmerwohnung
Gas- und elektrisch Licht,
Nähe der Bahn, billig zu
vermieten. **Saußtr. 10.**

Freundliche
2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör per 1. Nov.
zu vermieten. 3094
Eppsteinerstr. 2c.

2-Zimmer-Wohnung
sow. schön möbl. Zimmer
an ruhige Leute sofort zu
vermieten. (3488)
Näh. Feldbergstr. 46.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten. (3111)
Vorstadt 14.

2-Zimmerwohnung
mit Mansarde, sof. zu verm.
3162] **Hollerberg 3.**

Mädchen,
welches nähen und bügeln
gelernt hat, sucht Stellung.
3169) Näh. Geschäftsstelle.

Vorzügl. Privatmittagsstisch
gesucht. Offert. unt. 3121
an die Expedition.

2 Ziegenböckchen
6 Monate alt billig zu ver-
kaufen. Näher. in der Expe-
dition. (3172)

Streichfertige
OELFARBEN
Lacke Pinsel
kaufen Sie
gür u. billig bei
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Aerzte
bezeichnen als vorzreff-
liches Hustenmittel
Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten
Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarh, schmerz-
enden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende
Bonbons.
Buket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei:
Joh. Dinges in Oberursel
Heinrich Hof in ..

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Gewerbeverein Oberursel.

Zu der Donnerstag den 12. Nov. im Gast-
haus „Zur Krone“ abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindenden
außerordentlichen

Versammlung

werden alle Mitglieder und Gewerbetreibende
hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

Besprechung über Annahme und Aus-
führung von Armeelieferungen.

3168

Hrsh. Spang, 2. Vorsitzender.

Zuschneide-Institut „Marcella“
Frankfurt a. M.

Kurse im Zuschneiden und Nähen
beginnen jeden Montag.

Bedeutende Preisermäßigung
in Anbetracht der Kriegslage

Neue Mainzerstraße 68.

Schnittmuster nach Maß ——— Prospekte gratis



Gewerkschafts-Kartell Oberursel.

Hierdurch erlauben wir uns, den Magistrat und
Ausschuß für Kriegshilfe sowie sämtliche in der Stadt
bestehenden Vereine zu einer nochmaligen **Besprechung**
auf **Donnerstag den 12. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr**
in das Lokal „Zum Bären“ (kl. Saal) einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der einzelnen Vereine.
2. Definitive Beschlussfassung über die vorzunehmende Kinderbescheinigung.

Ganz besonders ersuchen wir die Vereine, welche
am letztenmal nicht vertreten waren, zu dieser Sitzung
eine Vertretung zu entsenden, u. ihnen entsprechende Voll-
macht zu geben.

Eine zahlreiche Beteiligung erwartend

3146

Der Vorstand.

J. B.: Fritz Schmidt.

NB. Eine besondere Einladung ergeht nicht mehr.

Schlüterbrot

vielfach patentiert, eines der vollkommensten
Volksnahrungsmittel der Gegenwart
enthält, wie kein anderes **leicht verdaulich,**
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,
und **Eiweißstoffe des Getreidekorns,**
unerreicht

blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und
nerven-bildend. **Sehr bekömmlich.**
unerreicht

und **dauernd im Wohlgeschmack,** ärztlich em-
pfohlen und dabei **preiswert.**

Zu haben bei

Karl Schuckart, Oberursel

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Herren-Hemden

streng solide Qualitäten.

Eigenes Fabrikat.

Weiß mit Piqué-Einsätzen

à Mk. 5.25, 6.—, 6.75

Ia farbig Perca mit Falten-Einsatz

à Mk. 5.50, 6.50

Anfertigung nach Maß

Garantie für tadellosen Sitz. 1345

Lein. Kragen u. Manschetten.

Heinrich Ewald

Frankfurt a. M.

4. Bleidenstr. 4.